

## Perspektiven am bayerischen Arbeitsmarkt Vom Mangel an Arbeit zur Fachkräfteknappheit?



**RALF HOLTZWART**

### **Wirtschaftlicher Aufschwung in Bayern hält an**

Die deutsche Wirtschaft hat sich gut von der Finanzmarktkrise erholt, und die Frühindikatoren des bayerischen Arbeitsmarktes sprechen für einen sich fortsetzenden Wachstumskurs: Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erreicht in Bayern einen neuen Höchstwert, entsprechend rückläufig entwickelt sich der Bestand an Arbeitslosen, und die Arbeitskräftenachfrage steigt. Doch darf die gute aktuelle Lage in Bayern nicht über die großen Herausforderungen der Zukunft hinwegtäuschen. In Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs wird vielerorts qualifiziertes Personal benötigt. Doch aufgrund des de-

mografischen Wandels steht der steigenden Arbeitskräftenachfrage ein geringeres Angebot an Arbeitnehmern gegenüber - das kostbare Gut Humankapital wird knapp.

### **Fachkräftemangel – ein strukturelles Phänomen**

Schon heute können nicht alle Stellen kurzfristig besetzt werden. Dies mag angesichts von bundesweit mehr als 3 Millionen Arbeitslosen zunächst verwundern. Doch ein Fachkräftemangel bei gleichzeitiger Arbeitslosigkeit ist ein strukturelles Phänomen des Arbeitsmarktes, das in Zeiten des konjunkturellen Aufschwungs zunimmt. Die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen steigt, doch zugleich bleiben die Anforderungen der Arbeitgeber an die Qualifikation ihrer Mitarbeiter auf höchstem Niveau. Arbeitskräftenachfrage und -angebot passen in Hinblick auf berufliche Qualifikationen, Regionen und Sektoren nicht zueinander. Der Wandel der Wirtschaftsstruktur Deutschlands hin zu einer Wissensgesellschaft verschärft diesen Trend. Aufgrund der Zunahme an anspruchsvolleren Tätigkeiten steigt die Arbeitskräftenachfrage nach Akademikern, Meistern und hochqualifizierten Facharbeitern, während die Beschäftigungsanteile der Geringqualifizierten sinken.

### **Fachkräftemangel – ein demografisches Phänomen**

Neben dem Strukturwandel bedingt auch die demografische Entwicklung den Mangel an Fachpersonal. Die Abnahme und

zugleich Alterung der Bevölkerung hat zur Folge, dass das Erwerbspotenzial sinkt. Für Bayern wird spätestens ab dem Jahr 2020 eine negative Bevölkerungsentwicklung prognostiziert. Die Bevölkerung in Bayern wird nach Berechnungen des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung im Jahr 2020 ihr Maximum erreichen. Die demografische Entwicklung wird jedoch regional sehr unterschiedlich ausfallen: Oberbayern kann als einziger Regierungsbezirk in Bayern in den kommenden 20 Jahren noch mit einer Bevölkerungszunahme (+5,8%) rechnen. Für die Regierungsbezirke Schwaben, Mittelfranken und Niederbayern wird eine nahezu konstante Einwohnerentwicklung bis zum Jahr 2029 prognostiziert. Für die Regierungsbezirke Oberfranken (-9,2%), Unterfranken (-5,3%) und weite Teile der Oberpfalz (-3,2%) werden jedoch deutliche Einschnitte in der Bevölkerung erwartet.

### **Engpassberufe in Bayern**

Für Bayern kann heute kein genereller Mangel an Fachpersonal festgestellt werden. Vielmehr bestehen Engpässe in bestimmten Bereichen. Ein Fachkräftemangel liegt vor, wenn die Vakanzzeit der zu besetzenden Stellenangebote mindestens 40 Prozent über dem Durchschnitt aller Berufe liegt und wenn auf 100 gemeldete Stellen weniger als 150 Arbeitslose kommen oder wenn es weniger Arbeitslose als gemeldete Stellen gibt.

In Bayern kommen auf 100 Stellenangebote als Maschinen- und Fahrzeugbauingenieur >>>



**Bayerischer Wirtschaftstag am  
18. Juli 2011, 15.00 bis 19.00 Uhr,  
Congress Centrum Würzburg**

>>> nur 85 Arbeitslose. Auch bei Elektroberufen zeichnen sich Besetzungsprobleme ab. Besonders deutlich wird der Fachkräftemangel bei den Gesundheits- und Pflegeberufen. Die Laufzeit von Stellenangeboten für examinierte Altenpfleger in Bayern beträgt 119 Tage und damit 40 Tage mehr als die durchschnittliche Vakanzzeit aller Berufe (79 Tage). Auf 100 gemeldete Stellen kommen lediglich 33 Arbeitslose. Stellenangebote für Ärzte und Apotheker bleiben in Bayern mit 170 Tage fast doppelt so lange unbesetzt wie der Durchschnitt aller Berufe. Nach passenden Bewerbern für eine Tätigkeit als Krankenschwester, Krankenpfleger oder Hebamme wird 130 Tage gesucht, hier stehen nur 81 Arbeitslose auf 100 Stellenangebote zur Verfügung.

### Maßnahmen um den Fachkräftemangel zu begegnen

Das Fachkräfteangebot lässt sich nur durch einen Mix verschiedener Maßnahmen nachhaltig steigern: Es gilt, alle zur Verfügung stehenden Erwerbspotenziale zu nutzen. Im Zuge der Entwicklung wird unter anderem die Beschäftigung Älterer eine zunehmende Rolle spielen. Das Erwerbspotenzial dieses Personenkreises wird längst nicht ausgeschöpft. Hier ist weiterhin die Beratungskompetenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefragt, die Unternehmen für diese Personengruppe zu sensibilisieren. Ältere Arbeitnehmer bieten neben ihrer fundierter Berufserfahrung, fachliches Know-how, vor allem Souveränität und Zuverlässigkeit.

Auch die Jugendlichen dürfen wir keineswegs aus dem Blick verlieren. Hier gilt es, bestehende Projekte für junge Menschen mit ungünstigen Startchancen fortzuführen, um auch diesen Personenkreis zum Berufs-

abschluss zu führen. Unser Ziel ist es, die Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss sowie die Zahl der Ausbildungs- und Studienabbrecher zu reduzieren. Dabei müssen wir uns auch um die Jugendlichen kümmern, die nicht zu uns kommen.

Zudem bieten die Frauen ein großes Erwerbspotenzial in Bayern, welches bei weitem noch nicht ausgeschöpft wird. Alle Partner auf dem Arbeitsmarkt sind angehalten, familienfreundliche Arbeitsbedingungen für Berufsrückkehrerinnen zu schaffen, um eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Auch wenn die Beschäftigungsquote der Frauen (weibliche sozialversicherungspflichtig Beschäftigte von 15 bis unter 65 Jahren) in Bayern mit 49,1 Prozent (2.Halbjahr 2010) höher ist als der Bundesdurchschnitt (46,8 Prozent), wird das Potential bei weitem nicht ausgeschöpft.

Um den künftigen Fachkräftebedarf zu sichern, müssen nicht nur die Potenziale im Land, sondern auch die wertvollen Ressourcen ausländischer Arbeitnehmer genutzt werden. Anstelle einer Abwehrhaltung gegenüber Zuwanderung, bedarf es einer Willkommenskultur, um den gesteuerten Zuzug qualifizierter Fachkräfte zu fördern. In diesem Zusammenhang spielt auch die Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen eine wesentliche Rolle. Viele ausländische Fachkräfte sind zwar nicht arbeitslos, werden aber weit unter ihrem Qualifikationsniveau eingesetzt.

Neben der Erhöhung der Anzahl an Fachkräften ist auch die Steigerung der Wertschöpfung der Arbeitskräfte ein wichtiger Schritt, um den künftigen Bedarf an Fachpersonal zu sichern. Dieses könnte zum einen durch die Erhöhung des Arbeitszeitvolumens erreicht werden sowie durch konsequente Aus- und Weiterbildung, im Sinne

des lebenslangen Lernens, und eine erhöhte Transparenz des Arbeitsmarktes.

### Fazit

Selbstverständlich sollen zunächst alle Reserven in Deutschland ausgeschöpft werden. Jedoch werden diese mittelfristig nicht ausreichen, um die Arbeitskräftenachfrage zu decken. Zwar stehen zahlenmäßig genügend erwerbsfähige Personen zur Verfügung, doch deckt sich das vorhandene Qualifikationsniveau nicht mit den Anforderungen des Arbeitsmarktes. Zusammenfassend lässt sich für Bayern feststellen, dass aufgrund der demografischen Entwicklung und des Strukturwandels eine Verknappung von qualifiziertem Personal droht. Für den Freistaat wird zwar kurzfristig kein genereller Fachkräftemangel erwartet, jedoch bestehen schon heute in manchen Branchen, wie z.B. im Maschinen- und Fahrzeugbau und im Gesundheits- und Pflegebereich, Engpässe bei der Besetzung von Stellenangeboten. Um den künftigen Personalbedarf zu decken, müssen alle vorhandenen Erwerbspotenziale im Land genutzt und die gesteuerte Zuwanderung von qualifizierten Fachkräften aus dem Ausland jetzt gefördert werden. Es gilt, für alle erwerbsfähigen Personen bedarfsgerechte Arbeitsbedingungen zu schaffen, um die positive Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Bayern fortzuführen und so der nächsten Generation den Wohlstand zu sichern.

*Ralf Holtzwardt*

**RALF HOLTZWART**  
Vorsitzender der Geschäftsführung der  
Regionaldirektion Bayern der Bundes-  
agentur für Arbeit

**Die Automarke mit dem »Stern« und die »Stars« aus aller Welt. Malerisch erzählt von der Künstlerin Valerie Ry Andersen und zu einem außergewöhnlichen Kalender für 2012 zusammengestellt.**



Der Bilderzyklus „Mercedes-Benz Wirtschaftswunder Deutschland“, deren Bilder die Künstlerin Valerie Ry Andersen „Memory-Poster“ nennt, „MEMORY“, weil interessante Geschichten erzählt werden, die an eine bestimmte Zeit erinnern. „POSTER“, damit die Malweise im Plakatstil sich von üblicher Kunst unterscheidet. Die bildnerisch erzählten Geschichten sollen positiv motivieren. Menschen, die heute das neue Wirtschaftswunder im gemeinsamen Deutschland hervorbringen sollen, erinnern sich an ihre Kindheit; andere reflektieren eine Generations-Geschichte. Mercedes-Fans verfolgen am Autotyp die Daimler-Zeitgeschichte. In den Bildern sind ausschließlich Typen von Mercedes-Benz, die aufgrund von innovativer Kreativität, gefragte Erfolgsmarken waren. Memory-Poster sind eine Erinnerung an diese Kreativität der Gesellschaft und der Menschen in unserem Land.

40 x 40 cm, Spiralbindung, ISBN 978-3-938706-275, 18,50 €, [www.weltbuch.com](http://www.weltbuch.com)

# Editorial



Sehr geehrte, liebe Mitglieder des Wirtschaftsbeirats Bayern,

das schwerste Erdbeben, das in Japan jemals registriert worden ist, der gewaltige Tsunami, der die japanische Ostküste danach überrollt hat und die dadurch ausgelöste Havarie mehrerer Reaktorblöcke im Kernkraftwerk Fukushima I hat alle anderen Negativnachrichten in den letzten Tagen und Wochen weit in den Schatten gestellt. Die Betroffenheit ist weltweit groß. Auch unser ganzes Mitgefühl gilt den Opfern dieses Bündels von Katastrophen.

Wie nicht anders zu erwarten, haben die nuklearen Ereignisse von Fukushima bei uns in Deutschland die Frage schlagartig wieder in den Vordergrund gerückt, wie es mit der Nutzung der Kernenergie weitergeht, ob und in welchem Umfang sie noch zu verantworten ist. Der lapidare Hinweis, in Deutschland gäbe es weder Erdbeben noch Tsunamis von der Stärke, wie sie in Japan aufgetreten seien, und

das Energiekonzept der Bundesregierung könne deshalb ohne weitere Analysen wie beschlossen umgesetzt werden, greift dabei sicher zu kurz. Gleiches gilt nach meiner Überzeugung freilich für die Forderung nach einem sofortigen Ausstieg aus der Kernstromproduktion. Wir dürfen uns auch jetzt nicht von Stimmungen und Ängsten treiben lassen. Es gilt, trotz der Tragödie in Fernost einen klaren Kopf zu behalten.

Unabdingbar ist zunächst, den Ablauf der Negativereignisse in den Reaktorblöcken von Fukushima so präzise wie möglich zu analysieren. Was hat im Detail zu den Havarien geführt? Wodurch hätten sie vermieden werden können? Daraus sind Schlussfolgerungen für die deutschen Kernkraftwerke zu ziehen.

Wer sofort oder möglichst schnell aus der Kernenergie aussteigen will, muss sagen, wie die Angebotslücke, die dann entsteht, klimafreundlich und bezahlbar geschlossen werden soll. In Bayern steht Kernstrom für gut 57 Prozent der gesamten Nettostromproduktion. Dieser Anteil lässt sich bei allem guten Willen weder kurz- noch mittelfristig durch Strom aus regenerativen Energiequellen ersetzen. Die Nutzung der Wasserkraft ist in Bayern weitgehend ausgereizt. Stromerzeugung aus Biomasse ist nicht unbegrenzt steigerbar; sie steht in einer konflikträchtigen Situation zur Nahrungsmittelproduktion und zu einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung. Die Stromausbeute der Photovoltaik ist nach wie vor eher bescheiden. Auch einige hundert Windräder in Bayern mehr, wie sie möglich sind, werden nicht die große Lösung bringen.

Die Kernenergie aufzugeben, bedeutet damit zwangsläufig, alte fossile Kraftwerke länger laufen zu lassen oder neue CO<sub>2</sub>-trächtige Kohlekraftwerke zu bauen, Kernstrom aus anderen Ländern zu importieren oder Windstrom aus dem Norden Deutschlands über Hochspannungsleitungen, die gegen große Widerstände erst noch gebaut werden müssen, nach Süden zu transportieren. Andernfalls wären Engpässe in der Stromversorgung und Stromausfälle vorgezeichnet. Weder klimapolitisch noch sicherheitstechnisch gesehen sind dies offenkundig problemfreie Alternativen.

Das Problem der Bezahlbarkeit von Strom kommt hinzu. Die völlige Umstellung der Stromversorgung auf Erneuerbare Energien, die Milliardeninvestitionen nicht nur in die notwendigen Erzeugungsanlagen, sondern auch in den Ausbau der Netze und in gewaltige Speicherkapazitäten erfordert, wird teuer. Für den Umweg über den Bau neuer fossiler Kraftwerke im großen Stil gilt diese nicht minder. Für die energieintensiven Industrien und Arbeitsplätze in Bayern und für die sozial schwächeren Schichten wären das keine beruhigenden Perspektiven.

Vor diesem Hintergrund erwarten uns in den nächsten Wochen und Monaten schwierige Debatten. Wir werden sie aktuell begleiten. Am 13. April findet eine Sitzung des Energiepolitischen Ausschusses zu diesen Fragen statt, zu der ich Sie auch an dieser Stelle einladen darf.

Herzlichst  
Ihr  
**Jürgen Hofmann**

## Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

- IPC Schuderer GmbH, Fürth, Prof. Dr. Peter Schuderer
- Ingeborg Balogh, Nürnberg
- AHE engineering, Memmingen, Anja Dreher
- Friedrich M. Kirn, München
- Ralph Hunk, München
- Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit, Ralf Holtzwardt, Vorsitzender der Geschäftsführung
- Dr. Brigitte Englert, München
- Rupert Geiger, Lorenzenberg

# normax

## Technischer Bedarf und Service

**Aktion!**  
Fließrichtungspfeile  
Rohrkennzeichnung



Unser komplettes Programm genormter Kennzeichnungen in unterschiedlichen Größen und Farben finden Sie unter: [www.normax.de](http://www.normax.de)



# Der gute Ruf des digitalen Ich

## Reputation im Zeitalter des Social Web

Der Artikel enthält Gedanken, die Michael Gebert beim Ausschuss für Medienpolitik am 24.11.2010 und beim Bezirk Mittelfranken am 22.03.2011 präsentierte.



MICHAEL GEBERT

Soziale Netzwerke im Internet können den Ruf oder die Bekanntheit einer Person positiv beeinflussen. Der Pressesprecher von Google Deutschland, Stefan Keuchel, beispielsweise macht sich das Social Web bewusst zunutze, um in der Öffentlichkeit Glaubwürdigkeit auszustrahlen. „Ich versuche über Kommunikationskanäle wie Twitter oder Xing ansprechbar und möglichst offen und transparent zu sein“, so Keuchel. In das eigene Image zu investieren, kann sich durchaus lohnen. So ist Wirtschaftspsychologe Herbert Fitzek, Professor an der University of Management and Communication in Potsdam überzeugt, dass der gute Ruf eines Managers die Produktnachfrage steigern kann: „Produkte verkaufen sich über Personen, deshalb sollte das Image in Einheit mit dem Unternehmen stehen.“

Forscher und Strategen beschäftigen sich derzeit intensiv mit dem Thema Reputation im Netz und den Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft. „Das Social Web hat das Kommunikationsverhalten der Menschen revolutioniert und Unternehmen

müssen sich auf einen dialogorientierten Austausch mit der Öffentlichkeit einstellen“, sagt Prof. Dr. Thomas Peisl, Professor für Unternehmensführung an der Fakultät Betriebswirtschaft an der Hochschule München, der sich im Rahmen des Forschungsgebiets Innovationsmanagement mit dem Thema Online-Reputation befasst. Nach Peisls Erkenntnissen haben Unternehmen und Personen, die die Möglichkeiten und Risiken des Social Web erkennen und sich zunutze machen, die größte Chance, erfolgreich ihre Reputation auf- und ausbauen zu können.

### **Social Media als Karrierekiller?**

Nicht nur als Markenbotschafter, sondern auch bei der Karriereplanung spielt der Ruf im Internet inzwischen eine entscheidende Rolle. Laut einer Studie des Branchenverbands BITKOM veröffentlichten im Jahr 2010 bereits 29 Prozent der deutschen Unternehmen aller Branchen offene Stellen in sozialen Netzwerken. Aber die Personalierer nutzen Social Media nicht nur zur Stellenausschreibung. Bei einer Befragung der US-Jobbörse CareerBuilder im Herbst vergangenen Jahres gaben 26 Prozent der Personalbearbeiter an, Informationen über ihre Bewerber im Internet zu recherchieren. Sie klopfen Lebensläufe ab, überprüfen Referenzen, stöbern nach Meinungsäußerungen und Freizeitaktivitäten. Nicht selten legen dabei Handlungen und Meinungen aus der Privatsphäre der Bewerber Details offen, die Personalchefs weitaus mehr interessieren als die eingereichten Bewerbungsunterlagen. Unternehmen gehen aber noch einen Schritt weiter: Headhunter wie Heidrick & Struggles beschäftigen ganze Abteilungen, um Kandidaten auf Herz und Niere zu überprüfen. Im indischen „Knowledge Management Center“ des weltweit operierenden Personalberatungsunternehmens erstellen Experten nach Informationen der Wirtschaftswoche bis zu 25-seitige Dossiers

über potenzielle Führungskräfte - natürlich mithilfe des Internets.

### **Digitales Vergessen**

In der digitalen Welt beeinflusst ein ganzes Arsenal von neuen Medien wie Blogs, Tweets, SMS, Posts auf Facebook oder Videos auf Youtube die Reputation im realen Leben. Den meisten ist dabei nicht bewusst, dass die Datenspuren, die Alltagshandlungen im Netz hinterlassen, sich ganz einfach zu einem Persönlichkeitsprofil zusammenbauen lassen - und wie wenig man dies unter Umständen beeinflussen kann. Gefährlich wird es vor allem dann, wenn das Profil Fehler enthält, Informationen veraltet oder verjährt sind oder sich gar auf eine ganz andere Person mit gleichem oder ähnlichem Namen beziehen.

Deshalb will das Verbraucherschutzministerium Fotos in sozialen Netzwerken wie Facebook mit einem Verfallsdatum versehen. Der Saarbrücker Informatiker Michael Backes entwickelte zu diesem Zweck die Software X-pire, die Bilder nach einer bestimmten Zeit mit einer Art „digitalem Radiergummi“ unsichtbar machen soll. An einer ähnlichen Verschlüsselungslösung arbeitet derzeit auch ein Team an der Universität des US-Staates Washington. Das „Vanish“-Projekt will erreichen, dass sich digitale Daten aller Art, also nicht nur Fotos, nach einer bestimmten Zeit selbst zerstören. Der Haken: Solange die Daten sichtbar sind, können sie kopiert und ohne Verfallsdatum weiterverbreitet werden. Auch von den mit X-pire geschützten Fotos kann man während ihrer Sichtbarkeit auf Facebook Screenshots anfertigen und kopieren. Backes räumt daher ein, dass diese Lösung „kein Freifahrtschein“ sei.

### **Die neue Öffentlichkeit**

Kritiker ziehen daher den nachhaltigen Umgang mit persönlichen Daten dem >>>

## Impressum

**Herausgeber:** Wirtschaftsbeirat der Union e.V., Odeonsplatz 14, 80539 München, T: 089-2422860, F: 089-291518, [www.wbu.de](http://www.wbu.de), V.i.S.d.P.: Dr. Jürgen Hofmann  
**Produktion:** WELTBUCH Verlag, Tel. 0351-4794244, [www.weltbuch-service.de](http://www.weltbuch-service.de)  
**Redaktionsschluss:** 17.03.2011

[www.wbu.de](http://www.wbu.de)  
[info@wbu.de](mailto:info@wbu.de)

>>> Fortsetzung von Seite 4

‘digitalen Vergessen’ vor. Andy Müller-Maguhn vom Chaos Computer Club meint zum ‘digitalen Ratzebummel’ X-pire: „Ich möchte nur ungern eine technische Lösung abnicken, die bei Leuten nicht greift, die es nicht gut meinen.“ Es könne mehr Schaden als Nutzen stiften, wenn sich die Nutzer in einem falschen Gefühl der Sicherheit wägen. Viktor Mayer-Schönberger von der Harvard University und Autor des Buchs ‘Delete’ vergleicht den Versuch, im Netz etwas ungeschehen zu machen, daher auch mit dem Wunsch, eine Tätowierung wegzubekommen. Tinte beziehungsweise Informationen gingen dabei oft nicht weg, sondern verliefen nur noch weiter, sagt er. Auch Journalist und Internetexperte Richard Gutjahr hält die Vorstellung, dass einmal ins Netz gestellte Daten löscherbar sind, für naiv. Seiner Meinung nach steht die Gesellschaft beim Thema Öffentlichkeit gerade an einem Wendepunkt. „Wir

werden uns daran gewöhnen, dass wir öffentliche Menschen sind und dass wir uns auch selbst in der Öffentlichkeit darstellen wollen“, ist Gutjahr überzeugt.

### **Reputation als persönliches Aushängeschild**

Dr. Bernhard Doll, Geschäftsführer der Unternehmensberatung Orange Hills GmbH und Experte für die visuelle Modellierung innovativer Strategien, Services und Geschäftsmodelle hält nichts von Aktionismus, wenn es um den guten Ruf geht. „Reputation ist von Nachhaltigkeit und Beständigkeit geprägt“, ist Doll überzeugt. Reputation sei das Aushängeschild der Persönlichkeit und solle gerade durch die neue Dynamik sozialer Medien proaktiv aufgebaut werden - bevor es andere tun. Doll proklamiert den offenen Umgang mit der eigenen Identität im Web und hält Reputation für ein immens wichtiges Zukunftsthema.

### **Fazit:**

### **Eigenes Persönlichkeitsprofil verfolgen**

Wer sich im Internet einen guten Ruf aufbauen will, der sollte sich dabei weder zu sehr auf Datenschützer noch auf Ministerien oder neue Technologien verlassen. Da das Selbstbild im Netz sehr stark von Fremdeinwirkungen geprägt ist, ist es wichtig, selbst Verantwortung zu übernehmen. Dazu gehört, die eigene Reputation im Netz ständig im Blick zu behalten, zu analysieren und die Informationen über das eigene Persönlichkeitsprofil sinnvoll zu verdichten. Nur wer ein klares Bild davon hat, wie sich die eigene Reputation im Netz entwickelt, wird auch in der Lage sein, diese positiv zu steuern und frühzeitig negative Einflüsse abzuwehren.

### **MICHAEL GEBERT**

**Mitgründer der Reputeer GmbH & Co.KG, eine Beratungsagentur für Executive Reputation Management**

## Aus den Ausschüssen, Arbeitskreisen und Bezirken



### **Junge Unternehmer**

Am 16. Februar 2011 trafen sich die Jungen Unternehmer auf Einladung von BMW mit Prof. Dr.-Ing. habil. Raymond Freymann, Geschäftsführer der BMW Forschung und Technik GmbH, um mehr über die „Anforderungen an das Automobil der Zukunft“ zu erfahren.

Foto v.l.: Alexander Lerch, Prof. Dr. Raymond Freymann



### **Ausschuss für Außenwirtschaft**

Über die Frage „Afrikanische Löwen oder weiße Elefanten - Afrika vor dem wirtschaftlichen Aufstieg?“ und eine anschließende strategische Betrachtung des Kontinents Afrika diskutierte der Ausschuss für Außenwirtschaft am 24. Februar 2011 mit seinen Referenten Dr. Stefan Mair, Mitglied der Hauptgeschäftsführung des BDI, und Dr. Volker Deville, Direktor Allianz SE.

Foto v.l.: Dr. Volker Deville, Hubert Stärker, Dr. Stefan Mair



### **Ausschuss für Medienpolitik**

Bundtagsabgeordnete und Stellvertretende Generalsekretärin der CSU Dorothee Bär kam am 28. Februar 2011 auf Einladung des Medienausschusses zum Wirtschaftsbeirat, um über den Nutzen und die Risiken von Facebook und anderen sozialen Netzwerken im Internet zu sprechen.

Foto v.l.: Dr. Peter Thelen, Dorothee Bär



### **Bezirk Hochfranken**

Am 4. März 2011 begrüßte der Bezirk Hochfranken unter der Leitung von Franz-Dieter Bley den früheren Bayerischen Wirtschaftsminister und jetzigen Vorsitzenden des Ausschusses für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie im Bayerischen Landtag, Erwin Huber. In seinem Vortrag nahm Staatsminister a. D. Huber Stellung zu den Empfehlungen des Zukunftsrats der Bayerischen Staatsregierung und diskutierte mit den Teilnehmern über die „Zukunft für den ländlichen Raum“.

Foto v. l.: Dr. Jürgen Hofmann, Erwin Huber, Franz-Dieter Bley (Quelle Frankenpost)

# Terminvorschau

## 5. April, München, Ausschuss für Medien

Dr. Adrian von Hammerstein, Vorsitzender des Vorstands der Kabel Deutschland Holding AG: „Die Rolle des Kabels für die Entwicklung der Breitbandinfrastruktur in Bayern und Deutschland“

## 6. April, München, Ausschuss für Wirtschaftspolitik

Dr. Theodor Weimer, Sprecher des Vorstandes der HypoVereinsbank AG: „Weltwirtschaft: Freeclimbing in unsicheren Wetter“

## 7. April, Regensburg, Bezirk Regensburg

Univ.-Prof. Dr. Karl-Georg Loritz, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Arbeits-, Steuer- und Sozialrecht, Universität Bayreuth; Mag. Helmut Praniess, Vorstandsvorsitzender der Privatbank AG der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich, Linz; Wolfgang Graf zu Castell-Castell, Fürstlich Castell'sche Bank, Nürnberg; Dr. Karlheinz Götz, Götz-Management-Holding AG, Regensburg (Moderation: „Sicherheit und Risiko bei Geldanlagen – Herausforderung an Banken und Beratung“

## 7. April, Rosenheim, Bezirk Rosenheim

Thorsten Weinelt, Global Head of Research, UniCredit Group: „Die Zukunft des Euro vor dem Hintergrund der Finanzkrise im Euro-Raum“

## 8. April, Passau, Bezirk Passau

Dipl.-Kfm. Rolf Friedhofen, Vorstand der BHF-Bank Aktiengesellschaft, Frankfurt/Main: „Euro – Krise ohne Ende?“

## 11./12. April, Berlin, Junge Unternehmer

Werkstattbesuch im Bundestag

## 13. April, München, Ausschuss für Energiepolitik

Ewald Woste, Präsident des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW), Vorstandsvorsitzender der

Thüga AG; Ltd. Ministerialrat Dr. Gerd von Laffert, Referatsleiter Energiepolitische Grundsatzfragen Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie: „Das Energiekonzept der Bundesregierung – konkrete Herausforderungen, Risiken und Chancen für Deutschland und Bayern“

## 14. April, Weiden, Bezirk Weiden

Prof. Dr. Hans Jörg Bullinger, Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft: „Die Bedeutung von Forschung, Entwicklung und Innovation für Bayerns Mittelstand“

## 3. Mai, München, Ausschuss für Verkehrspolitik

Jochim Herrmann, MdL, Bayerischer Staatsminister des Innern

## 6. Mai, München, Ausschuss für Tourismus

„Olympia und Wintertourismus“

## 10. Mai, München, Ausschuss für Mittelstandspolitik

Ministerpräsident a.D. Dr. Edmund Stoiber

## 11. Mai, München, Bezirk München

## 17. Mai, Neumarkt, Bezirk Jurakreis

Dr. Otto Wiesheu, Präsident des Wirtschaftsbeirates Bayern

## 19. Mai, München, Ausschuss für Wirtschaftspolitik

Dr. Werner Schnappauf, Hauptgeschäftsführer des BDI

## 20. Mai, Reichenhall, Bezirk Berchtesgadener Land/Traunstein

Dr. Peter Raumsauer, MdB, Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: „Novellierung des Bundesbaugesetzes“

## 23. Mai, München, Bezirk München

## 25. Mai, München, Ausschuss für Medienpolitik

Prof. Dr. Wolf-Dieter Ring, Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien

## 26. Mai, Burghausen, Bezirk Inn/Salzach und Ausschuss für Umweltpolitik

## 9./10. Juni, Kloster Banz, Ausschuss für Mittelstandspolitik

Bayerisch-Sächsische Unternehmertage

## 27. Juni, München, Ausschuss für Sozial- und Arbeitsmarktpolitik gemeinsam mit Hanns-Seidel-Stiftung

Christine Haderthauer, MdL, Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: „Rente mit 67“

## 1. Juli, Fraueninsel/Chiemsee, Bezirk Berchtesgadener Land und Bezirk Rosenheim

Frauenwörther Gespräche mit Abt Dr. Johannes Eckert OSB, St. Bonifaz

## 12. Juli, Burghausen, Berchtesgadener Land, Inn/Salzach und Passau

Sommerempfang der ostbayerischen Bezirke

## 14. Juli, München, Arbeitskreis Kirchen

## 18. Juli, Würzburg Bayerischer Wirtschaftstag

## 22. Juli, München, Forum Brüssel

Klaus Regling, Leiter der Europäischen Finanzmarktstabilisierungsfazilität (EFSF)

## 11. September, München, Bezirk München

Mittelstandspolitische Fröhschoppen

## 8.-11. Oktober, Bezirk Passau

Delegationsreise nach Ungarn

## 12.-13. Oktober, Forum Brüssel und Ausschuss für Mittelstandspolitik

Delegationsreise nach Brüssel

## 16. November, München, Jahresversammlung des Wirtschaftsbeirates Bayern

# Anzeigen im bringen Kontakte!

<p>1/1 19 x 27,3 cm</p> <p>€ 1.320,-</p>	<p>1/2 19 x 13,4 cm</p> <p>€ 850,-</p>	<p>1/3 hoch: 6 x 27,3 cm quer: 19 x 8,8 cm</p> <p>€ 620,-</p>	<p>1/4 hoch: 6 x 20 cm quer: 19 x 6,4 cm</p> <p>€ 495,-</p>	<p>1/6 hoch: 6 x 13,4 cm quer: 19 x 4,2 cm</p> <p>€ 340,-</p>	<p>1/8 hoch: 6 x 9,8 cm quer: 9,2 x 6,4 cm</p> <p>€ 290,-</p>
--	--	---	---	---	---

Anzeigen bequem per E-Mail buchen oder Mediadaten im PDF-Format anfordern: [verlag@weltbuch.com](mailto:verlag@weltbuch.com)